

Predigt
zur Einsegnung in den Diakonisch-Gemeindepädagogischen Dienst

2. Juni 2024
Trinitatiskirche
Berlin

Bischof Dr. Christian Stäblein

Es gibt zwar verschiedene Gaben, aber es ist immer derselbe Geist. Es gibt verschiedene Aufgaben, aber es ist immer derselbe Herr. Es gibt verschiedene Kräfte, aber es ist immer derselbe Gott. Er bewirkt das alles in allen Menschen. Das Wirken des Geistes zeigt sich bei jedem auf eine andere Weise. Es geht aber immer um den Nutzen aller.

Liebe Gemeinde, liebe Geschwister im diakonisch-gemeindepädagogischen Dienst, puzzeln mache ich gerne – da haben Sie mich jetzt überrascht, weil ich vorher, als ich mich auf den Gottesdienst eingestellt hatte, gedacht habe. Netz und Puzzle, das wird vorkommen, wenn es um die Darstellung dieser Paulus-Worte geht. Aber kommt ja auf seine Weise auch vor, oder? Wenn ich die Gaben in ihrer Verbindung sehe? Sie sehen jedenfalls: Ich puzzele gerne, manchmal sogar im Sommer, auch wenn es eher eine Beschäftigung für Regentage ist. Und also fängt die Predigt beim Puzzeln an, neulich haben wir mal wieder eins rausgeholt. Motiv Amsterdam. In der Mitte ein Grachtschiff. Davor eine Brücke. Darauf ein Fahrrad am Geländer angeschlossen. Rechts und links die typischen, schmalen Amsterdamer Häuser. Bäume. Himmel, Wolken. Sonne.

Ich weiß das deshalb noch so gut, weil – das ist ja das Schöne beim Puzzeln – man geht förmlich in dem Bild spazieren, besucht jede Ecke, kriegt Sinn für jedes Detail, merkt wie eines mit dem anderen zusammenhängt. Die Teile sind unterschiedlich zugeschnitten, manchmal muss man sie lange suchen, weil sie anders aussehen, als man dachte. Es ist wie die lange Wanderung auf ein und demselben Bild, das – auch das faszinierend, das wächst und wächst, die Lücken füllen sich, zwischen fertigen Teileinseln entstehen Brücken und manchmal, da hat man nur noch nicht gemerkt, dass etwas zusammengehört und längst passt, aber dann – klick – ist es so. Das hing bis eben noch so nebeneinander, aber jetzt – klar – das gehört ja zusammen.

Vielleicht, liebe Geschwister, ist das das erste, wo ich heute innehalte bei unserer Feier und denke: ja, da gehört doch einiges zusammen in diesem Gaben- und Dienstpuzzle. Das hing womöglich bisher zu viel nebeneinander, obwohl es doch längst verbunden ist.

Gemeindepädagogik Fachschule, Fachschulabschluss, AkD, Gemeindepädagogik EHB Bachelor, Master, Diakonik/ Diakon, Diakonin Johannesstift, Wichern Diakonie. Ist alles verschieden, gut so, kein Puzzleteil ist ja gleich. Und gehört doch unbedingt zusammen – klick – macht auf verschiedene Weise am Ende nahe verbundene Dienste. Und auf die kommt es an. Auf die Dienste für die Kinder, die die für ihr Leben gute Erfahrungen miteinander und mit Gott machen durch sie, wie Grachtenfahrten in gewisser Weise oder Besichtigungen des Himmels und der Sonne, wie beim Puzzle, egal, welcher Ort da nun drunter ist, Cottbus oder Potsdam oder Berlin oder Fürstenwalde oder Prenzlau oder Bad Belzig oder märkische Wege oder Spandauer Havel. Gehört zusammen im großen Puzzle des diakonisch-gemeindepädagogischen Dienstes wie die Kinder zu den Alten, die die Katechese zur Erlebnispädagogik, wie die Gruppenarbeit nicht fern von der Einzelbegleitung, wie die Gaben, die Sie mitbringen und ausgebildet haben.

Klar – und das ist logisch – wenn man puzzelt, muss man sich eine Weile auf eines konzentrieren, so mache ich das, so machen Sie das sicher auch: Alle Teile vom Fahrrad raussuchen oder die danach aussehen. Und dann das Fahrrad auf der Brücke puzzeln. Im Glauben ist das ja manchmal auch so: Alle Sachen für die Reise mit Gott raussuchen, weil gerade ein Aufbruch dran ist. Oder eine Sommerfreizeit. Gott fährt mit Fahrrad und mit Boot und mit in die Lausitz an den See, denke ich, und wie er da zu entdecken ist, wo wir unterwegs sind, auch dafür sind Sie ja oft die besten Expertinnen und Experten. Also manchmal konzentriert man sich auf eins, logisch.

Und dann wieder ist es gut, wenn das Rad da auf der Brücke an der Straße steht, wo man täglich lang muss zur Arbeit oder in die Schule oder auch auf dem Gang durch die Station des Stifts. Will sagen: dann müssen der Glaube und die Beziehung mit Gott wieder in den Alltag hinein, oder soll oder darf, aber passt nicht so recht, auch das gibt es ja: war so schön mit Gott auf der Reise, als Zeit war, aber jetzt im Alltag scheint wieder keine Zeit, Gott, wo bist Du da.

Ein Puzzle, am Ende ja nicht nur oder nicht als erstes unsere Berufszusammenhänge, am Ende ja die Erfahrungen mit Gott und da ist es gut, dass es so viele verschiedene Dienste und Gaben sind, die da mit dabei sind, wenn ich durch das Puzzle meines Lebens stiefele – vorbei an den Dingen, die irgendwie schon geschafft sind, aber auch durch die Lücken, oft riesige Felder, wo es noch offen ist, zum Glück, so schön es ist, wenn ein Puzzle fertig ist, aber eigentlich geht es ja ums Puzzeln und wenn fertig, ist schön, aber das Ziel war eher schon vorher.

Naja – Sie verstehen das Bild und auch, dass es nicht immer aufgeht. Unsere Bilder gehen nie ganz auf, klar, da können Sie noch so verständlich sein, wie sie wollen. Paulus ja auch: Verschiedene Gaben, ein Geist, verschiedene Aufgaben, ein Gott, verschiedene Kräfte, immer der eine dahinter, der wirkt alles in allem, zeigt es aber auf verschiedene Weise. Und immer geht es um den Nutzen für alle.

Das kann ich leicht übersetzen in die verschiedenen Gaben in der Kirche, die Musikerinnen und Musiker, die Pfarrer:innen, die Räte, Gemeindeglieder, die Ehrenamtlichen, die Pädagog:innen, die Lehrer:innen, und ja: den diakonisch-gemeindepädagogischen Dienst, fast denkt man: huh, der war aber lange vergessen, als ob da immer eine Ecke frei war auf dem Puzzle, wird aber Zeit und sie können meinethalben überlegen, ist es das Fahrrad oder der Schiffskahn oder einfach der Himmel oder eines der Häuser am Rand – und klar, wird verschieden sein in ihren Antworten.

Und dabei ist ja ohnehin klar: Alle Puzzleteile sind gleich wichtig, ich kennen kein Puzzle, wo das andere wäre, das fehlende Teil würde immer schmerzen – ob es jetzt eines aus den Tausend ist, die der Himmel beansprucht oder eines von den 23, die das Fahrrad vielleicht nur braucht, jedes Teil, so verschieden, hat den gleichen Wert. Und jeder Dienst hat den gleichen Nutzen am Ganzen im christlichen Glauben, anders lässt sich Paulus doch wohl nicht verstehen. Jede Gabe elementar, so verschieden Sie sind. Der eine kann den Rand gut puzzeln, der andere findet Teile, die ich ewig gesucht habe.

Mir gefällt das Bild mit dem Puzzle auch, weil es dieses eine Geheimnis, das bei Paulus so ein bisschen rätselhaft klingt, wunderbar löst: Verschiedene Gaben, aber derselbe Geist, verschiedene Kräfte, aber derselbe Gott. Wie geht das?

Das Puzzlebild löst diese Frage sehr anschaulich: Es ist ein Bild, dass wir an verschiedenen Ecken und Seiten zusammensetzen, jedes Teil ist verschieden und doch Teil von dem einen Bild. Amsterdam. Blumenkübel, überbordend ganz vorne auf demselben Bild, wo auf dem Schiff die Menschen winken. Alles ein und dasselbe Bild. Ganz einfach im Grunde und so konkret wie besser verständlich als abstrakt. Ich könnte mir vorstellen, diese Erfahrung machen Sie auch oft: Glaube ist konkret viel besser verständlich – also Du kannst die ganze Zeit abstrakt über, sagen wir, die Zachäus-Geschichte philosophieren, theologisieren. Oder eben sie einfach mal konkret nachspielen. Mit Bibliolog oder Rollenspiel. Oder ausmalen. Oder in ein Standbild der wichtigsten Szene bringen. Als er auf den Baum klettert? Als Jesus ihn sieht? Und schwups, so konkret bist Du immer schon mitten im Leben von jetzt.

Aber – und da bricht das Bild mit dem Puzzle, irgendwann muss es ja brechen, geht ja nicht anders – aber ist es wirklich das eine Bild im Hintergrund? Also bei Amsterdam schon, aber bei Kirche, bei Gott? Das hieße ja, dass das fest steht, immer schon festgestanden hat und also sich gar nicht mehr verändern kann. Das schiene mir problematisch. Dann müsste man ja sagen: leider schon voll, diakonisch-gemeindepädagogischer Dienst hat leider keinen Platz mehr auf dem Kirchenbild – kannst du allenfalls anbauen, zweites Puzzle, extra Tisch, klar, kommt man sich nicht so in die Quere, wenn jeder sein Puzzle hat. Aber dann passt 1. Korinther und die Ansage von den verschiedenen Gaben und dem einen Geist wirklich nicht mehr.

Also – ich ahne, hier muss ich das Bild durchbrechen. Ist, worüber wir reden, wohl eine andere Art von Puzzle, eher drei D, lebendig, sich weiter entwickelnd, mehr so ein beweglicher Raum. Und Gott? Ist nicht die Folie dahinter oder das Bild auf dem Deckel, was Du nur nachmachen musst und wo Du guckst, wo Dein Teil jetzt da genau hingehört und deine Gabe jetzt einzubringen, Gott ist wohl eher der gesamte Raum, ist da schon drin und irgendwie auf jedem Teil zu entdecken. Das ist ja auch das Spannende: in jeder Konkretion ist Gott ganz und gar. Auf jeder Sommerfreizeit mit den Kindern Gott schon ganz und gar, nicht nur irgendwie ein kleines Teilchen davon. Und doch anders erfahren als vor zweihundert Jahren oder vor zweitausend und dennoch derselbe – aber eben nicht einfach das eine Bild von damals und fertig und wir müssen es immer wieder puzzlen.

Genau genommen ist es umgekehrt: mit unserem Puzzeln wird das, was wir von Gott erfahren immer neu und immer näher an das, was dann am Ende sein wird. Das ist der Dienst, würde ich sagen. Daran mittun. Mit den Jungen, mit den Älteren, mit Einzelnen, mit Gruppen.

Wird es je fertig? - Also als wir klein waren, das kennen Sie vielleicht, da haben wir – wir waren drei Brüder – da haben wir manchmal, wenn ein neues Puzzle angefangen wurde, heimlich ein Stück weggenommen. Und wenn das Puzzle fast fertig war, dann saß da manchmal der andere Bruder und sagte: es fehlt ein Teil. Und dann konnte man das aus der Tasche fischen und genussvoll das letzte Stück setzen. Ist natürlich fies. Und manchmal kommt einem die kirchliche Organisationswirklichkeit auch so vor, irgendein Geschwister hält ein Teil zurück und fischt es dann genüsslich vor und sagt: das macht der Pfarrer, die Pfarrerin. Hast Du die ganze Zeit den Konfa gemacht, fischt der am Ende das letzte Teil und die große Feier. Geht ja gar nicht so. Aber nun, ich wollte was anderes sagen, ich wollte ja auf Gott hinaus: Der fischt nämlich die Teile, die uns abhandenkommen. Und der fischt auch das Teil, wenn wir mal abhandenkommen. Und wenn Du denkst, Dein Puzzle, das wird nie aufgehen, weil das und das und das fehlt noch, sitzen die anderen da und freuen sich mit dir und sagen: haben wir schon eingesetzt.

Ich hoffe, ich wünsche, dass Sie so den diakonisch-gemeindepädagogischen Dienst erfahren. Ihr Gabenpuzzle zeigt mir das. Jedenfalls: Ich bin sehr dankbar, dass Sie da sind. Weil oft genug sind Sie genau die: die das Teil längst aufgefangen haben, das sonst verloren gegangen wäre. Und manches Stück Himmel würden wir ohne Sie gar nicht sehen. Danke, dass Sie da sind. Danke, dass Sie diesen Dienst tun. Und dafür Sorge tragen, dass Sie und alles miteinander zusammenhängt. Mit diesem mitgehenden, wandelnden, durch Sie neu ins Leben kommenden Gott. Er geht mit Ihnen in seinem Segen. Darum bitten wir heute. So, das war das letzte Teil für die Predigt: Der Hinweis auf den Segen. Die Lücken, die die Predigt nun noch lässt, werden Sie mit Ihren Gaben füllen. Nicht jetzt – sondern konkret in Ihrem Dienst. Gott segne Sie. Amen.